

AG,

igkeit und

inen

bewährte

C.

ranko.

6.50.

Betrieb durch 1,
e, mit Stroh-
erei, auf Holz-
Eisen; neueste
st und billig
t liefern unter
Ausführung

aschinen

en.

en zu können,
solchem Sinne
Redakteur des
die Reizung
jede Polhöhe
stellung einer
ers sagen, als
er (Gnomonik)
er gefragt die
erirten Hori-
k zu keinem
g derlei mit
g des Ziffer-
nn einerseits
nde Magnet-
hrt, bezweckt
Theilung des
dann nicht
he solche Uhr,

it ein Gegen-
ion richtiger
rag angefer-
laut Zuschrist
er gearbeitet,

für Privat-
erwaltungen,
ungen, sowie

zum Preise
über größere
ung prompt

arn).

Reschiza.

„Die Berzava“
erscheint jeden Sonntag in
Reschiza.

Pränumeration:

Mit freier Postversendung
oder freier Zustellung ins
Haus:

vierteljährig 1 fl. 20 kr.,
halbjährig 2 fl. 40 kr.,
ganzzährig 4 fl. 80 kr.

Literarische Beiträge werden
bis längstens Freitag Mittag
erbeten.

Die Berzava

Reschiza-Bogsfäner Wochenblatt.

Organ für öffentliches Leben, Bergbau, Hüttenindustrie, Handel und Verkehr.

Motto: Glück auf!

Nr. 34.

Reschiza (Banat), 24. August 1879.

IV. Jahrgang

Wir erlauben uns auf die auf der vierten Seite unseres Blattes befindliche Lizitations-Stundmachung des hiesigen Stuhlrichteramtes aufmerksam zu machen, die wir nachstehend in deutscher Uebersetzung bringen:

3. 3324. Lizitations-Stundmachung In Folge Verordnung des Kraßauer Vizegespannes vom 15. August, 3. 3939, wird behufs Uebernahme des Hauses eines Gemeindehauses in der Gemeinde Doman, Bezirk Reschiza, am **2. September** l. J. in der Reschizaer Stuhlrichteramtsskanzlei eine Lizitation stattfinden. — Es werden demnach alle Jene, die den Bau des Gemeindehauses zu übernehmen gedenken, aufgefordert, am genannten Tage, Vormittags 9 Uhr, in der Stuhlrichteramtsskanzlei zu erscheinen. Die Bedingungen sind folgende:

1. Die Unternehmer sind verpflichtet, 10 Prozent der Unternehmungssumme als Kaution in die Gemeindefasse zu erlegen.

2. Der Unternehmer erhält die Bausumme in drei Raten, u. zw.:

- a) die erste Rate, wenn das Haus unter Dach stehen,
- b) die zweite Rate, wenn das Haus fertig sein wird,
- c) die dritte Rate, wenn das Haus sachmännlich untersucht und das Untersuchungsprotokoll gutgeheißen werden wird.

Der Bauplan liegt am Tage der Lizitation zur Besichtigung auf.
Reschiza, am 21. August 1879.
Crenian, Stuhlrichter.

Freiwillige Feuerwehr in Reschiza.

Einladung.

Die p. t. Herren wirkenden Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in Reschiza wollen sich zu einer Versammlung am Sonntag den 24. August 1879, Nachmittags 2 Uhr, im Nothwendigen Locale vollständig einfinden.

Gegenstände der Verhandlung werden bilden: a) Einteilung der angemeldeten wirkenden Mitglieder in die 4 Züge. b) Entgegennahme des Handgelöbnisses. c) Wahl von je einem Zug-Commandanten und eines Stellvertreters aus der Mitte eines jeden Zuges.
Reschiza, am 21. August 1879.

Der Ober-Commandant:
Rudolf Engel.

Eintreibung der Steuer-Restanzen.

Der Finanzminister hat in Angelegenheit der Steuereintreibung an sämtliche Obergespanne mit Ausnahme des Ober-Bürgermeisters der Hauptstadt und des Szegediner städtischen Obergespanns folgenden Zirkular-Erlass gerichtet:

In dem vom 21. Juni d. J. datirten Zirkular-Erlass sub 3. 36421 bezeichnete ich die Richtung, welche die Finanz-Jurisdiktions- und Gemeinde-Organe bezüglich der Steuereintreibung zu befolgen verpflichtet sind. Besonders machte ich es den königlichen Steuerinspektoren zur Pflicht, daß sie die Stuhlrichter, die Bezirks- und Gemeinde-Vorsteher auffordern, daß sie die ihrem Einhebungskreise zugewiesenen, aus dem ersten Semester dieses Jahres im Rückstände befindlichen laufenden Steuern bis Ende Juli d. J. unbedingt eintreiben und den

Verbleib der nicht eintreibbaren Steuern in dem zu Ende des Monats Juli l. J. zu unterbreitenden Berichte nachweisen. Zugleich wies ich ferner die königlichen Steuer-Inspektoren an, daß sie die Wirksamkeit der Steuereintreibenden Organe auf Grund des am Ende des Monats Juli sich ergebenden Steuereinzahlungs-Resultats und ihrer rechtfertigenden Berichte einer eingehenden Kritik unterziehen und gegen jene Stuhlrichter und städtischen und Gemeindevorsteher, in deren Wirkungskreis ungerechtfertigt verbliebene Rückstände vorhanden sind, in der ordentlichen Sitzung des Verwaltungsausschusses im Monat August die Anwendung der auf §. 62 des G.-N. XV: 1876 basirenden Verantwortlichkeit beantragen.

Ich erkläre indessen, daß ich die Anwendung der Verantwortlichkeit, d. i. die Bewerksstellung der Steuereintreibung durch staatliche Steuerexekutoren auf Kosten der betreffenden, des Verschümmnisses schuldigen Organe als eine solche äußerste Maßregel betrachte, deren Ergreifung nur dann notwendig und zweckmäßig ist, wenn dem betreffenden Stuhlrichter, städtischen oder Gemeindevorstand gegenüber weder eine Mahnung, noch eine moralische PreSSION etwas nützt.

Ich ersuche Ew. Hochgeb. daher, im Sinne meiner erwähnten Verordnung auf die der Verschümmnis schuldigen Organe die Strenge des Gesetzes anzuwenden, mit Ihrem Einflusse aber dahin zu wirken, daß die zur regelmäßigen Bewerksstellung der Steuereintreibung berufenen Organe in der gegenwärtigen günstigen Periode die laufenden Steuern, sowie die vom vorigen Jahre verbliebenen und im Hinblick auf §. 37 des G.-N. XV: 1876 eintreibbaren Steuer-Rückstände, ferner die Gebühren und die nach Art der direkten Steuern einzutreibenden anderen öffentlichen Forderungen mit aller Strenge des Gesetzes eintreiben, und besonders daß diejenigen, die in der Steuereintreibung zurückgeblieben sind und über die deshalb im Sinne des §. 62 des G.-N. XV: 1876 eine Geldstrafe verhängt worden ist, die Verschümmnis und in dem vom Gesetze festgestellten 14tägigen Termin gutmachen. Damit den Organen genügende Zeit verbleibe, um behufs Eintreibung der ihnen zugewiesenen Rückstände Alles anzubieten, ermächtige ich Ew. Hochgeborenen, den im genannten Gesetzes-Paragrafen festgestellten Nachholungsstermin unter Anhörung und Zustimmung des königl. Steuer-Inspektors den Verhältnissen entsprechend höchstens um fernere 14 Tage zu verlängern, damit so die Ermittlung der staatlichen Steuer-Exekutoren und die Belastung der betreffenden Jurisdiktions-, Stadt- und Gemeinde-Organe mit einem Steuer-Exekutions-Kostenersatz unnötig werde. In dieser Beziehung kann Ew. Hochgeborenen am ehesten etwas thun, wenn Sie die zur Steuereintreibung berufenen Organe (Stuhlrichter, städtische und Gemeinde-Vorsteher persönlich oder im Wege eines Briefes mahnen, aneifern und besonders die Stuhlrichter zur sorgfältigen und energischen Kontrollirung der Vorsteher der Klein- und Großgemeinden anweisen.

Da im Uebrigen die Stuhlrichter die Bewerksstellung der mit der Steuer-Eintreibung beschäftigten Gemeinde-Organe im Sinne des §. 61 des G.-N. XV: 1879 unter Kontrolle des königl. Steuer-Inspektors oder seines Stellvertreters bewerksstelligen und das in dieser Beziehung

zu befolgende Vorgehen durch die vom 29. Juni v. J. datirte und in Nummer 24 des „Penzügyi Közlöny“ vom selben Jahre sub 3. 31.171 erschienene Zirkular-Verordnung geregelt wurde: bin ich so frei, Ew. Hochgeborenen behufs Erreichung der harmonischen Wirksamkeit aufzufordern, daß Sie von der Entsendung der Stuhlrichter behufs Kontrollirung der Steuer-Eintreibungen den königl. Steuer-Inspektor im vorhinein benachrichtigen mögen.

Durch meinen gegenwärtigen Erlass habe ich Ew. Hochgeborenen und den mit der Bewerksstellung der Steuereintreibung betrauten Stuhlrichtern, den Gemeinde- und Städtevorständen die Gelegenheit geboten, den Erfolg der Steuereintreibung ohne Anwendung von staatlichen Steuer-Exekutoren sicherzustellen und so den Klagen, welche gegen die Wirksamkeit der staatlichen Exekutoren im ganzen Land erhoben werden, Einhalt zu thun; ich muß aber zugleich erklären, daß, insofern meine an die exakte Vollziehung dieses Erlasses geknüpften Hoffnungen nicht in Erfüllung gehen sollten, ich kraft jener Verantwortlichkeit, auf Grund welcher ich für den regelmäßigen Eingang der Staatseinnahmen vermöge meiner Stellung Sorge tragen muß, gezwungen sein werde, die ihre Pflicht nicht erfüllenden Jurisdiktions- und Gemeinde-Organe die volle Strenge des Gesetzes fühlen zu lassen.

Empfangen Sie den Ausdruck meiner aufrichtigen Hochachtung.
Budapest, 7. August 1879.
Graf Szapáry.

Betrachtungen über Pflege und Ertragniß unseres Bodens.

(Schluß.)

2. Beim Abau zu berücksichtigende Umstände:

a) Daß der Samen völlig reif, trocken und fest, gesund und unbeschädigt, rein von Unkrautsamen, großkörnig und keimfähig sei. — Vollkommen gutes Saatorn muß glänzend und voll sein, denn was du säest, wirst du auch ernten.

b) Daß der Boden durch Pflügen und Eggen gehörig gelockert, gemengt und mit dem erforderlichen Dünger versehen sei, worauf man mit dem Säen zu beginnen hat.

Beim Säen wäre folgendes zu beachten:

Daß der Samen bei kräftigem Boden mehr schütter als dicht ausgestreut werde, ist der Boden gut und kräftig, verdichten sich die Pflanzen von selbst; — bei schwachem Boden ist es jedoch angezeigt, wenn die Besäung etwas mehr dichter sei, als jene beim guten und kräftigen Boden, da der schwache Boden keine Bestockung oder Vermehrung der Pflanzen zuläßt, daher der Ausgleich schon beim Säen herzustellen sei. Hauptsache bleibt jedoch immer weder zu dicht noch zu schütter. Die Einregung soll eine tiefe sein, die Frucht muß wenigstens 3 Zoll tief in die Erde fallen. — Hierzu bediene man sich aber auch eiserner Eggen, und vermeide das Einreggen mit den hölzernen aus Dornesträuchen und Ruthen zusammengefügtten Eggen. Wenn aber das geackerte Feld rinnenförmige Furchen besitzt, wie dies bei lehmigem Boden, oder wenn das Feld zur Zeit der Pflüge geackert wird, öfters vorkommt, so muß nach

Inserate

in allen Landessprachen kosten: die 3spaltige Betzetteile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger 4 kr. Stempelgebühr für jedesmaliges Erscheinen eines Inserates 30 kr.

Inserate müssen im Voraus bezahlt werden.

Inserate übernimmt die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Wien und Budapest.

dem Acker das Hauen, diesem das Eggen, sonach das Säen und diesem das Einlegen der ausgesäten Frucht folgen, denn nur auf diese Art erhält man die Gleichförmigkeit der angebauten Pflanzen, welche sich noch vor dem Eintritte des Winters beziehungsweise der Dürre auch gut einwurzeln, und somit sowohl den Winterfrösten als der Dürre Widerstand leisten können.

Hinsichtlich der Art und Weise des Anbaues von Kukuruz, — welcher hiergegen das Hauptnahrungsmittel für die Bevölkerung bildet, wird folgendes bemerkt.

Daß insofern die bisherige Gepflogenheit im Anbauen und weiteren Pflegen desselben erhalten wird, man nur in besonders günstigen Jahren, deren Witterungsverhältnisse dieser Pflanze günstig sind, halbwegs eine gute Ernte erhoffen kann; — um aber hierin für alle Fälle gesichert sein zu können, ist es erforderlich, daß das Feld, an welchem der Kukuruz angebaut wird, ordentlich gedüngt, tief geackert, und gehörig in Feldweite eingetheilt sei, die Pflanzen müssen einzeln und in einer Entfernung wenigstens eines langen Schrittes von einander stehen, — was schon beim ersten Behauen zu regeln ist — nicht aber wie bisher in Gruppen von 3 bis 6 Ständen, denn je schütterer die Kukuruzstände, desto dichter die Kolben und je dichter die Kukuruzstände, desto schütterer und seltener die Kolben sind.

Wenn irgend Jemand dies nicht glauben will, so trete er in die Kukuruzfelder, wo derselbe von dieser ins Auge springenden Wahrheit die Ueberzeugung gewinnen kann.

Ferner ist es nicht rathsam zwischen diese Pflanzen allzuviel Kürbisse, Fisiolen oder Hanfsamen anzubauen, denn die Kürbisse verdichten die untere Luftschicht, während Fisiolen und Hanf gleichsam die oberen Luftschichten an sich ziehen, und die Kukuruzpflanzen bedeutend schwächen, die Fisiolen sind erst dann anzubauen, als der Kukuruz aufgegangen ist.

Will man einem zweiten heurigen Jahre vorbeugen, so befolge man obige Regeln, denn nicht die Dürre allein, sondern Unwissenheit unserer Leute auch — hat uns das heurige schwache Kukuruzjahr verursacht.

3. Von der Anbau- oder Aussaatzeit.

Für diese lassen sich keine bestimmten Regeln geben, da es hier viel auf die Ortsverhältnisse und die Witterung ankommt.

Hiergegen ist die gewöhnliche Zeit zur Winterfaat: Weizen und Gerste vom 30. September bis 20. Oktober, Korn nach Abnahme des Kukuruzes, da selbes auf den Kukuruzfeldern angebaut wird. Sommerfaat: Gerste, Hafer etc. ist die günstigste Zeit vom 21. März bis 10. April — für Kukuruz, auf sandigem oder sonst trockenem Boden nach dem 10. April — auf wasserhaltigem oder nassem Boden 14 Tage

Der Romäne als Jäger.

Aus den „Memoria“ des J. Sterea-Siulatin de Carpenia in's Deutsche überfetzt von F. W.

Fortsetzung.

Inzwischen ereilt sie ein Gewitter. Es beginnt finster zu werden, Dämpfe entsteigen den Bergen, der Wind tönt schauerlich, es schneit, die Fußstege sind verschwunden.

„Es naht der Winter, ihr guten Leute! für diesmal haben wir's schlecht errathen.“

„Ei was, bis morgen ist wohl keine Spur davon.“

„Jetzt heißt es ein Schutzdach dort beim „Bärenmaul“ zu suchen, dort scheint der Wind nicht so schrecklich zu blasen.“ Sie beginnen nun mit Holzhacken ganze Tannenstämme zu fällen, ein riesiges Feuer anzumachen und vertreiben sich dann die Zeit mit Plaudern und Späßen, bis das Fleisch gebraten und der Mamaliga fertig ist, Alles in Gefäßen, welche sie an allen nur ihnen bekannten Stellen im Gestrüpp versteckt halten. Der Sturm braust, es ist als sei der Untergang der Welt herangerückt. „Meiner Tren, der muß gefehlt haben, der da schrieb, daß Gott die Welt durch das Feuer vernichten will, denn es scheint, daß er uns durch Erfrieren zu vernichten gedenkt.“

Es ist Nacht geworden. Die Jäger reihen sich nach der Länge neben dem Feuer. Auf der einen Seite gebraten, auf der anderen erfroren, erwachen sie am andern Morgen.

„Wenn unser Herrgott Einem nur die Gesundheit schenkt.“ Er bricht wieder auf und

später, und darf über den 10. Mai nicht hinausgehen, da jener Kukuruz (mit Ausnahme der frühesten Gattungen) welcher nach dieser Zeit angebaut wird, nur bei schönem Herbst reifen kann.

Hauptsache bleibt aber immer die Benutzung der richtigen Anbauzeit, ohne auf die Borntheile und abergläubischen Ansichten der sogenannten Voostage und Himmelszeichen zu achten.

4) Wie ist es mit unserem Sorgenbrecher und Freudengeber bestellt?

Antwort: Leider sehr schlecht!

Tausende von Tuchen unseres für den Weinbau vorzüglich geeigneten Bodens liegen brach, den Ziegen und anderen Thieren zur Weide dienend.

Die herrlichen Weingebirge von Jurlug, wie tief gesunken ist deine Herrlichkeit, denn deine Abhänge besingen keine freudigen Männerherzen, selbst die noch fröhlich von Stock zu Stock springenden Amseln meiden dich, und dies aus dem Grunde, weil das Zehnte unerdäulich und unfaßbar geworden ist. Dein Nachbar von Barboza erfreut sich der Ordnung des Zehnten wenigstens, obwohl die Zeit immer mehr in die Ferne rückt, in welcher deine Verge ein freudiges Echo deiner Einwohner hören werden.

Schlusssatz. In obigen Betrachtungen ist nicht der hundertste Theil unserer wirtschaftlichen Misere berührt, denn wo man immer die Augen wendet und blickt, überall ist die Hilflosigkeit und Entwertung des Eigenthums unserer sonst fleißigen Bevölkerung zu bemerken.

Diesem abzuwehren, ist Pflicht eines jeden Einzelnen, und insbesondere jener Männer, welche am Gebiete der Volkswirtschaft Kenntnisse und Erfahrungen sich erworben haben.

Vereinigen wir uns auf diesem Felde, jeder mit seiner Kraft und Erfahrung, und unser Wirken wird sowohl für uns als unsere Nachkommen ein segensreiches werden.

Daß zu lange Laboriren ermüdet den Geist und Körper, das Abwarten besserer Zustände ist schädlich, und umsonst sind alle leeren Worte ohne darauffolgende That.

Legen wir vor allem den Grundstein zur Verbesserung unseres Daseins, die Zukunft wird eine segensbringende, und jene Männer, welche die nie zerstörbare Harmonie in das volkswirtschaftliche Streben und Schaffen gebracht haben, werden von den dankbaren Nachkommen mit Ehrfurcht genannt. Die kompetenten Behörden werden und dürfen nicht unserem Streben mit verschränkten Armen gleichgültig zusehen, sondern unsere Bemühungen unterstützen, daher helfe dir vor allem selbst, und dann werden dir auch die Elemente helfen, denn ohne Arbeit kein Brod, ohne Brod keine

läßt nicht nach, bis er sein Ziel erreicht hat. Fast in allen Dörfern findet man Jäger, welche Spuren ihrer mit Bären gehaltenen Kämpfe an sich tragen; bei Einigen hat Meister Pegg die Haut aus dem Gesichte abgezogen, bei Anderen die Brust oder die Schulter gebrochen, wieder Andere sogar maustodt gemacht.

Da sollte man glauben, daß solche Katastrophen sie abschrecken möchten. Gott bewahre! Mit noch größerer Leidenschaftlichkeit verfolgt er die Bären und sucht sie in ihren Verstecken auf; wenn er ihn nicht niederschließen kann, oder ihn nur verwundet und vom Bären angegriffen wird, greift er zu seiner Hacke oder er zieht sein Messer heraus, und Leib an Leib im Kampfe mit ihm sucht er ihn zu tödten. Ein solcher Kampf ist grauenhaft und ungleich, denn die Kraft eines Bären übersteigt die von zehn der stärksten Männer. Man kann seine Kraft ermessen, wenn man bedenkt, daß er einen Ochsen oder Büffel zur Erde schleudert und sofort tödtet. Nimmt man noch dazu seine Wildheit, sowie den Umstand, daß man gewöhnlich in einer solchen Situation ihm allein gegenübersteht, und wenn es sich ereignet, des Nachts auf Anstand zu sein, wo die Einbildungskraft auch sonst irritirt ist... in einem Tannenwalde, wo selbst bei Tage die Sonnenstrahlen kaum durchzudringen vermögen... wer nicht daran gewöhnt ist, glaubt, selbst wenn es keine Bären gibt, in jedem Felsblock einen Gottseibeiuns zu sehen.

In ähnlichen Situationen mußte man oft bis Mitternacht wachen.

Nahrung, ohne Nahrung keine Kraft an Glanben, ohne Glanben keine Seligkeit, und ohne Seligkeit kein Paradies.

Josef Mance,
Steuer-Controllor.

Vermischtes.

Reschiga, 24. August.

X An den Vorabend des Geburtsfestes Sr. Majestät und des h. Stefanstages durchzog um 8 Uhr die Werkkapelle unter klingendem Spiel die beleuchteten Gassen von Reschiga, während am nächsten Tage um 5 Uhr Morgens Tagreville gemacht wurde. In beiden Tagen fand in der röm. kath. Pfarrkirche ein Hochamt statt, dem unsere Behörden und Aemter in corpore beiwohnten. Auch das Schützencorps und die Werkkapelle waren ausgerückt und assistirten in üblicher Weise bei der Messe.

Am Geburtstage Sr. Majestät wurde auch in den hiesigen griech. orient., gr.-kath. und evang. Kirche ein feierlicher Gottesdienst abgehalten.

Y Von Seite der Direktion der hiesigen höheren Volksschule wird zur Kenntniß gebracht, daß die Einschreibungen für das am 1. September l. J. beginnende Schuljahr am 29., 30. und 31. August in der Direktions-Kanzlei stattfinden. Jeder Zögling hat in Begleitung seiner Eltern oder seines Vormundes oder deren Stellvertreter zu erscheinen.

Das Schulgeld beträgt 4 fl. 50 kr. Mittellose Zöglinge können auf Grund eines von der löbl. Gemeinde ausgestellten Armutshauszeugnisses vom Schulgelde befreit werden.

Die Nachtragsprüfungen für solche Schüler, welche aus 1 oder 2 Gegenständen gefallen sind, finden ebenfalls an den bezeichneten Einschreibungstagen statt.

Z Concert Nováček. Das berühmte „Quartett Nováček“ beabsichtigt Ende dieses Monats hier ein Concert zu geben. Wir registriren dies mit vielem Vergnügen, da uns somit ein äußerst genussreicher Abend in Aussicht steht, und werden hierauf noch zurückkommen.

+ Von der Feuerwehr. Was die heute stattfindende Versammlung von deren wirkenden Mitgliedern betrifft, deren höchstnormirte Zahl nahezu schon erreicht ist, verweisen wir auf die Eingangs unserer heutigen Nummer veröffentlichte diesbezügliche Einladung.

Im Uebrigen gereicht es uns zum Vergnügen berichten zu können, daß der neugewählte Verwaltungsausschuß bereits eine rege Thätigkeit begonnen hat.

In seiner ersten Sitzung am vorigen Samstag beschäftigte er sich hauptsächlich mit der für die Lebensfähigkeit des Institutes so hochwichtigen Frage — mit Beschaffung der nöthigen Gelder — und hat in dieser Richtung begrün-

plötzlich hört man ihn sich nähern... auf dem Fußstege, wo er erwartet wird, ist es dunkel geworden... das Herz fängt an mächtig zu klopfen, man fühlt eine Art nervöser Aufregung, die ganze Aufmerksamkeit und jeder Gedanke ist nur auf eine Frage konzentriert: „Wie könnte man ihn sicher treffen?“

Wenn man mit Waffen versehen, wie ich mit einem Lancaster es war, mit Kugeln, speziell für diese Jagd gegossen, und wenn man Vertrauen zu sich hat, was die Hauptsache ist, dann kann man beruhigt sein. Wenn ich aber den Romänen erblickte mit seiner Flinte, gebunden mit Draht — in früheren Zeiten mit Steinschloßern versehen — so erstarrte mir das Blut in den Adern.

„Du wirst dich doch mit diesem Gewehre nicht dem Bären entgegenstellen wollen?“

„Nein, denn er wird mir gegenüberstehen. Und dann ist das Gewehr mit Vorsorge geladen, sei unbesorgt, Herr! Gebe Gott nur, daß ich Meister Pegg zu Gesicht bekomme.“

„Was verstehst du darunter, daß dein Gewehr mit Vorsorge geladen ist?“

„Was soll ich verstehen! Ich gebe eine Hand voll Pulver und ebenso eine Hand voll zerstückeltes Blei zur Mündung hinein und schicke es auf demselben Wege los. Wenn ich dann versengt werde und einen Rückstoß bekomme, daß mir die Mütze vom Kopfe fällt und mir das Blut aus der Nase rinnt, dann fällt sicher auch der Bär. Andernfalls nicht.“

Fortsetzung folgt.

dete Hoffnung erzielen zu fö

Jedenfalls des Bestehens geboten, daß möge, wo es stein einzufestende Anzahl dera meld

Gleichzeit Sigung die tionäre aus se Rüstmeister Herr Johann fährer Herr

X Von Am letzten einmal Gelegen machen, so f Zeiten kennen Reschiga wie scheinen.

Durch d Novotny'schen einen löcherr Plafond und dießbezüglich dem Novotny's sich eine aus den zwar klei täteten, die fi Zahl Gäste e man weder e nehmen konn

Die Csik und ebenso u unsere Tänzer Tänzer. Die vortrefflichen wurden mit wiederholt. die Ruhestim und so war i Lust und Frö

Die lieb auch sehr au mit einiger W zu tanzen, die daß selbst jen aus dem Tan nach der erste hingerissen v hentlichen Ab „schwebte“.

Es war die letzten D auch hernach Lieder erschaf bereits, als d — unter den immer noch l ging.

Einen g Abend haben charakterisiren Stunden auf Reschiga von werden! —

* Die „Lapot“. Un ung. Vöte“ se bezüglichliche scheinenden B behufs Veröf spondenz zu, und Verdächti

vielmehr den gegenüber dan derselbe dem sich bemüht, i in der Lage, veröffentlichten verhältnisse u Streik, dem r häufig zu besp jedenfalls sag kommen in Betanlassung der Einladung „Fest wenn ein fü tes Schriftst noranz in E thografie ab

Kraft an Glau-
beit, und ohne

Josef Mance,
Steuer-Controllor.

24. August.

Geburtsfestes
anstages durch-
e unter klingen-
n von Reschiga,
5 Uhr Mor-
de. An beiden
Pfarrkirche ein-
den und Kemter
Schüßencorps
ausgerückt und
der Messe.

stätt wurde auch
gr.-kath. und
ottesdienst ab-

on der hiesigen
ntniß gebracht,
as am 1 Sep-
hr am 29., 30.
s-Kanzlei statt-
egleitung seiner
s oder deren

. 50 fr. Mittel-
nd eines von
ten Armutsh-
reit werden.

solche Schüler,
nden gefallen
zeichneten Ein-

Das berühmte
gt Ende dieses
ben. Wir regi-
igen, da uns
Abend in Aus-
zurückkommen.

hr. Was die
von deren wir-
höchstmühten
verweisen wir
Nummer ver-
ng.

zum Vergnü-
r neugewählte
rege Thätig-

vorigen Sam-
ich mit der für
so wichtig-
der nöthigen
chtung begrün-

nähern . . .
t wird, ist es
ängt an mäch-
Art nervöser
nteit und jeder
konzentriert:
fen?"

sehen, wie ich
t Kugeln, spe-
nd wenn man
Hauptfrage ist,
Wenn ich aber
er Flinte, ge-
en Zeiten mit
erstarrte mir

esem Gewehre
wollen?"
genüberstehen.
Vorsorge gela-
Bott nur, daß
mmme."

er, daß dein
it?"

Ich gebe eine
ine Hand voll
g hinein und
os. Wenn ich
Rückstoß be-
n Kopfe fällt
rinn, dann
nfallt nicht."

dete Hoffnung, eine günstige Lösung dieser Frage
erzielen zu können.

Sedenfalls aber erscheint es im Interesse
des Bestehens dieses gewiß humanen Institutes
geboten, daß Jeder sein Scherflein da beisteuern
möge, wo es gilt, für Hab und Gut des Näch-
sten einzustehen — daß sich eine bedeutende
Anzahl von unterstützenden Mitglie-
dern melden möge.

Gleichzeitig nahm der Ausschuss in obiger
Sitzung die Wahl der internen Geschäftsfunk-
tionäre aus seiner Mitte vor und wurden zum
Kassmeister Herr August Dewald, zum Kassier
Herr Johann Wachlinger, und zum Schrift-
führer Herr Mathias Kern gewählt.

X Vom Stefani-Kränzchen.
Am letzten Dienstag (19.) hatten wir wieder
einmal Gelegenheit eine Unterhaltung mitzu-
machen, so freundschaftlich, wie wir sie aus alten
Zeiten kennen, und wie sie in neuester Zeit in
Reschiga wieder einheimisch werden zu wollen
scheinen.

Durch das ungünstige Wetter aus dem
Novotny'schen Kiosk, durch Baualligkeit, Staub,
einen löcherreichen Fußboden, einen schmierigen
Plafond und vielleicht auch durch die Schuld
diesbezüglich maßgebender Personen auch aus
dem Novotny'schen Saale vertrieben, versammelte
sich eine auserwählte, fröhliche Gesellschaft in
den zwar kleinen, aber heimlichen Casinoloka-
litäten, die für die verhältnismäßig sehr geringe
Zahl Gäste eben entsprechend waren, so daß
man weder ein Gedränge noch eine Leere wahr-
nehmen konnte.

Die Csiklovaer Kapelle spielte lustig auf
und ebenso unermüdet wie diese waren auch
unsere Tänzerinnen und diesmal überzähligen
Tänzer. Die Quadrillen erstreuten sich einer
vortrefflichen Laune und die beiden Csárdás
wurden mit großer Lust getanzt und dreimal
wiederholt. Die braven Zigeuner wußten auch
die Ruhepause mit lustigen Weisen auszufüllen
und so war denn kein Augenblick, wo es an
Luft und Fröhlichkeit gefehlt hätte.

Die lebenswürdigen Damen waren heute
auch sehr ausdauernd und so gelang es —
mit einiger Mühe — selbst die 4. Quadrille
zu tanzen, die sich dann so heiter gestaltete,
daß selbst jener Theil der Gesellschaft, der sich
aus dem Tanzsaale bereits zurückgezogen hatte,
nach der ersten Figur Stellung nahm und dann
hingerissen von der sprudelnden Laune des
heutigen Abends die Quadrille zu Ende
"schwebte".

Es war schon nahe an 4 Uhr Früh, als
die letzten Damen den Heimweg antraten und
auch hernach hörte man lange noch lustige
Lieder erschallen; denn helllichter Tag wars
bereits, als die letzten Gäste — das Comité
— unter den Klängen des Rakoczy-Marsches,
immer noch lustig und unermüdet, nach Hause
ging.

Einen großen Antheil am Gelingen des
Abends haben die Zigeuner, die mit der sie
charakterisirenden Unermülichkeit volle 9
Stunden aufspielten.

Hoffen wir, daß die Unterhaltungen in
Reschiga von nun an der heutigen ähnlich
werden! — B.-d.

* Die „Verzava“ contra „Kraffói
Lapok“. Unter diesem Titel bringt der „Süd-
ung. Vot.“ folgende auf die Bogsaner Affaire
bezügliche Zeilen: „Von der in Reschiga er-
scheinenden Wochenschrift „Verzava“ geht uns
behuft Veröffentlichung eine längere Korre-
spondenz zu, welche den verschiedenen Angriffen
und Verdächtigungen der „Kraffói Lapok“ oder
vielmehr den ihres Bogsaner Korrespondenten
gegenüber darzuthun sucht, daß all das, was
derselbe dem genannten Blatte zu unterchieben
sich bemüht, pure Erfindung sei. Wir sind nicht
in der Lage, die Korrespondenz vollinhaltlich
veröffentlichen zu können, da uns die Raum-
verhältnisse unseres Blattes nicht gestatten, einen
Streit, dem wir ganz ferne stehen, so weit-
läufig zu besprechen. So viel wollen wir aber
jedemfalls sagen, daß die „Verzava“ voll-
kommen im Rechte war, als sie die
Veranlassung des Streites, nämlich den Text
der Einladungskarten zum Bogsaner „Arro-
gante“ - Fest einer Kritik unterzog, denn
wenn ein für die Öffentlichkeit bestimmtes
Schriftstück mit solch absoluter Ig-
noranz in Sprache, Grammatik und Or-
thografie abgefaßt wird, wie diese Ein-

ladungskarten, so ist das Mildeste was
man ihm anrathen kann, daß es lächerlich
gemacht wird. Daß dieser eigentlich ganz
unschuldige Streit nun zu einem Nationali-
tätenhader auszuarten droht, daran mag der
Verfasser der Einladungskarten, der seine Igno-
ranz nun gerne mit einer chauvinisti-
schen Bramarbasade maskiren möchte,
mit Schuld sein.“ Weiterhin reproduziert
der „Südung. Vot.“ folgende Stelle aus
unserem Feuilleton der Nr. 28: „In Reschiga
haben vielleicht noch nie so viele Leute auf ein-
mal ungarisch gesprochen, als am letzten Sam-
stag. — An diesem Tage wurde nämlich un-
gemein viel — geschimpft! Und das pflegt
man bei uns beinahe ausschließlich in unga-
rischer Sprache zu thun. Vielleicht aus Pa-
triotismus? — Nun Jeder in seiner Art!“
Aus diesen Zeilen combinirt der „Südung.
Vot.“ daß auch wir unferen Theil an den
nationalen Reibungen haben. — Wir hoffen,
daß uns unsere Leser nicht so mißverstanden
haben, wie der „Südung. Vot.“ der unbe-
greiflicherweise in diesem Passus irgend eine
antimagyarische Tendenz wahrnimmt; denn
wer die Richtung unserer bisherigen Thätigkeit
kennt, könnte uns mit obigen Zeilen höchstens
einen ungeschickten Ausdruck, nicht aber die
Schürung nationaler Reibungen vorwerfen.
Wir wollten mit den obigen Zeilen nur so
viel sagen, daß man bei uns in Reschiga bis-
her nicht viel mehr ungarisch kann als un-
garisch schimpfen, und daß wir das nicht billi-
gen und gutheißen, bringt — wie wir glauben
— der Schlußsatz: „Nun, — jeder in seiner
Art!“ hinlänglich zum Ausdruck. Wir müssen
demnach dem „Südung. Vot.“ gestehen, daß
wir durch seine erwähnte Zumuthung äußerst über-
rascht waren!

* Die Ernte in den wichtigsten
Ländern. Das große Pariser Getreide-
haus Barthélemy Estienne gibt über den Stand
der Ernte folgende summarische Bulletins aus:
Frankreich. Die Ernte wird schlechter sein, als
die vorjährige. Wir werden zum mindesten
denselben Bedarf haben, wie 1879. — Algerien.
Wird importiren müssen, so schwach ist seine
Ernte. — Italien. Schlechte Ernte. — Spanien.
Beträchtliches Defizit. — Schweiz, Belgien
und Deutschland. Höchst mittelmäßige Ernte. —
Rußland, Türkei. Die Ernten kündigten sich
befriedigend an, jetzt sind sie mittelmäßig. Diese
beiden Länder werden uns höchstens die Hälfte
von dem Getreide senden können, das sie
uns im vorigen Jahre geliefert haben. —
Ungarn. Wird zur Noth sich selbst genügen.
— Amerika. Wird nicht mehr und nicht weniger
liefern, als im vorigen Jahre; als Maximum
50 Millionen Hektoliter. — England. Wird 8
oder 10 Millionen Hektoliter mehr importiren,
als im vorigen Jahre. Kurz, die Lage ist über-
all eine beklagenswerthe.

* Großer Fabriksbrand in War-
schau. In Warschau ist, wie von dort dem
„Golos“ telegraphirt wird, am 15. d. die
dortige große Eisenbahnschienenfabrik total ab-
gebrannt. Der Schaden beläuft sich auf mehr als
anderthalb Millionen Rubel.

* Frauen-Emanzipation in
Ungarn. Die Sachkommission des kroatischen
Landtages verhandelt jetzt die auf die kroatische
Städtewahlordnung Bezug habenden Gesent-
würfe. Die Kommission hat den Entwurf der
Regierung unter Anderem auch dahin modifi-
zirt, daß in den Städten auch Frauen das
aktive Wahlrecht ausüben können.

* Die Gesamtsumme der Spen-
den, welche für die Szegediner Ueberschwem-
ten bis jetzt beim kön. ung. Ministerium ein-
gegangen sind, beziffert sich auf zwei Millionen
469.735 fl. 26 kr.

* Merkwürdiges aus Buziás.
Ueber den Kurort Buziás gibt ein phantastischer
Korrespondent der Wiener „Presse“ folgende
amüsante Schilderung, welche wohl Niemandem
mehr überraschen wird, als die Buziásler selbst.
Der wackerer Korrespondent schreibt: „Am Südost-
rande der großen Donau-Karpaten (die Donau-
Karpaten hat der Korrespondent in Buziás
offenbar im Traume gesehen) fast rings von
ausgebehten Hochwäldungen umgeben, in denen
das Wildschwein, der Fuchs, der Wolf, die
Wildkatze und die zahlreichen Geschlechter der
Abler, Geier, Spechte und Uhu ein ungeförtes

Leben führen (unsere Jäger, die kaum einen
Hasen finden, werden sich über diese Entde-
ckungen nicht wenig wundern) liegt auf Hügel-
zerstreut (?) der Marktort Buziás, in dessen
Mitte die Stahlquellen entspringen, die zu den
stärksten und heilkräftigsten Europas gehören;
leider für den Occident fast noch eine terra
incognita, aber hochberühmt im Orient. Beson-
ders die Schönen der Harems, von schwarzen
Eunuchen bewacht, kommen zu Pferd und zu
Wagen, um hier Heilung zu suchen und zu
finden. (Der Herr Korrespondent hat offenbar
einige schmutzige Honvéd Husären für zu Pferde
reisende türkische Damen angesehen; bezüglich
der Eunuchen wagen wir gar keine Vermuthung,
um nicht in einen Ehrenbeleidigungsprozeß
verwickelt zu werden.) Einst sah man hier im
bunten Gewirre die Händler von Edelfsteinen,
Gold-, Silber- und Bernstein-Geschmeide, von
Waffen, von Shawls, Teppichen und Kleider-
stoffen; Gaukler, Tänzerinnen, Märchen-er-
zähler, Wahrsagerinnen u. u. der verschiedensten
Racen und der seltsamsten Trachten; (Das muß
aber schon sehr lange her sein) aber diese Tage
des Glanzes und der Pracht sind längst ent-
schwunden und nur die türkische Benennung
des Ortes Buziás, zu deutsch: Eisquelle, ist
übrig geblieben; doch haben die hiesigen Quellen
magnetische Anziehungskraft noch immer genug,
um die Bewohner der Donaufürstenthümer (?)
hierher pilgern zu lassen. Man sieht hier die
Franzosen des Orients, die eleganten Rumänen,
die Spanier des Morgenlandes, die stolzen
Serben, die schlauen Armenier, die schlanken
Bulgaren, die gluthängigen spanischen Südinen,
die zierliche Griechin, dann stämmige Voll-
blutmagyaren und den breitschulterigen Schwa-
ben. (Der Korrespondent sollte angeben, woher
er seine Augengläser bezieht.) Kaum dürften in
so engem Rahmen anderswo sich ein so buntes
Bild von Nationalitäten und Trachten finden
wie hier; (Warum nicht gar?) aber auch hier
beginnt die alles nivellirende Zeitströmung lang-
sam aber sicher und unaufhaltbar Einfluß
auf die Sitten, Gewohnheiten, Gebräuche und
Trachten der einzelnen Völkerschaften zu nehmen;
die Pariser Mode, die Wiener Küche und der
europäische häusliche Komfort gewinnen immer
mehr Oberhand. Zu beklagen ist, daß die öster-
reichische Industrie und Handelswelt es nicht
verstehen, den Bedarf hier genügend auszu-
nützen. (Ein auszunützendes Bedarf, auch nicht
übel!) Ueber die hiesigen Sehenswürdigkeiten,
über die Quellen berichten die Schriften der
Herren Doktoren Lindemayer, Schrazky, Hirsch-
feld, Csajagy u. u. Das soziale Leben äußert
sich auf Ballen, Kränzchen und Ausflügen.
Ungarische, rumänische und serbische Schauspieler
spielen fast immer hier nur vor leeren Bänken.
(Die Schauspieler und leeren Bänke hat der
Korrespondent offenbar auf den Donau-Karpaten
gesehen.) Die Konversationsprache ist
vornehmlich die deutsche. (Ganze 2 Prozent.)
Bad Buziás wird jährlich von 900 bis 1200
Kurgästen besucht.“ Soweit der Herr Korre-
spondent, dessen Schilderung uns lebhaft an die
Reiseschreibung jenes wackeren deutschen Profes-
sors erinnert, der vor 20 Jahren schrieb, daß
Debreczin die Hauptstadt Ungarns sei und
aus 20.000 Hütten bestehe, die in die Erde
eingegraben sind, so daß bloß die Dächer her-
ausstehen, und daß die Nationalpeise der
Ungarn „Gulgushus“ genannt werde und aus
Pfeffer und Ingwer besteht. Man lernt immer
was Neues. „Tem. Btg.“

* Auch eine Wirkung der Freude.
Kürzlich Morgens verbreitete sich in einer Seiten-
gasse der Vorstadt Fabrik in Temesvar die
Nachricht, der daselbst wohnhafte wazirende Fri-
seurgehilfe L. sei wahnsinnig geworden und
zerschlage in seiner Stube Alles, was ihm unter
die Hände komme. Einige handfeste Nachbarn
eilten sogleich herbei und fanden, daß der Betref-
fende in vandalischer Weise wirthschaftete. Er
hatte sämtliche Fenster zerschmettert, einige
Bilder zerrissen und war in dem Momente,
als die Männer in seine Stube drangen,
gerade damit beschäftigt, einem Sessel sämt-
liche Beine auszureißen, welchen wunderlichen
Zeitvertreiber mit einem lauten Geheul begleitete.
Auf die Frage, was er denn da treibe, ent-
gegnete der junge Wütherrich, der plöblich ruhig
geworden war, er freue sich nur, da ihn sein
reicher Onkel aus Wien zu sich berufen hatte
und ihm auch sogleich 200 fl. eingeschickt habe.

Da der Betreffende den Brief auch vorzeigte und auch sonst ganz vernünftig sprach, lag kein Grund zum Einschreiten gegen ihn vor und die Exekutionsmannschaft entfernte sich wieder, jedoch nicht ohne die Mahnung, sich einer weniger spektakulösen Freude hinzugeben, da sonst die Polizei dem Eintreffen des glücklichen Messen bei seinem freigelegten Antel eine kleine Verzögerung bereiten dürfte.

* Wie man's nach 500 Jahren treiben wird. Scene: Studierzimmer in dem Hause eines alten Herrn irgendwo in Australien. — Der alte Herr telegraphirt nach dem Bedientenzimmer und Johann erscheint, durch Lustdruck aus einer Röhre hervorgepustet. — Herr: Johann gehe in die Remise und fülle den Familienkoffen, meine Frau und Kinder werden um 4 Uhr nach Calcutta zu Herrn Johnson fliegen, um einem Ballfest beizuwohnen. Dann büste meinen kleinen Ballo gut aus und fülle ihn ebenfalls, ich muß sofort nach London zur Börse fliegen, gedenke aber noch vor 4 Uhr zurück zu sein, um meiner Frau einige 100 Meilen das Geleit zu geben. — Dießelbe wird um 2 Uhr Morgens zurück sein, sollte es um diese Zeit sehr dunkel sein, so laß einen der Affen das elektrisch Licht anstecken, so ungefähr, daß es 2—300 Meilen weit leuchtet. — Morgen erwarte ich verschiedene Freunde aus Hongkong und St. Francisco, vergiß deshalb nicht nach Paris an Chevet Nachf. wegen der Pasteten à la Napoleon XVIII. zu telegraphiren, bemerke ihm, daß wir dieselben um 5^{1/2} Uhr, noch warm, erwarten. — Sage dem Koch, daß bei dem gestrigen künstlichen Beefsteak Stickstoff zu reichlich vertreten gewesen sei — solche bedauerliche Unregelmäßigkeiten sollten gar nicht vorkommen.

Bevölkerungsanzeiger

vom 15. bis incl. 21. August 1879.

Geboren:

Den Herren: Vincenz Dolešal ein Mädchen, Johann Verdicch ein Mädchen, Leopold Wirth ein Knabe, Jakob Rausch ein Knabe, Josef Sopouch ein Knabe, Josef Stejskal ein Knabe, Paul Lehotsky ein Mädchen, Moriz Richter ein Knabe, Peter Mandan ein Mädchen, Mathias Schuster ein Knabe, Anton Erzhinger ein Mädchen, Franz Frankster ein Knabe, Anton Stoll ein Knabe.

Gestorben:

Rudolfine Engel, 3 Monate alt; Stefan Petrovsky, 51 Jahre alt; Johann Wewerka, 2^{1/2} Jahre alt.

Temesvarer Lottoziehung vom 16. August:

37 77 39 47 60

Nächste Ziehung 30. August.

Brünner Lottoziehung vom 20. August:

58 45 84 80 22

Nächste Ziehung 3. September.

Der Consum-Verein zu Reschitzta wird

Sonntag den 31. August 1879,

Vormittags präcise 9^{1/2} Uhr,
im deutschen Schulgebäude
die

ordentliche

General-Versammlung

abhalten.

Gegenstände der Tages-Ordnung.

1. Bericht der Direktion über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Prüfung der Rechnung und Antrag über Vertheilung des Reingewinnes.
3. Neuwahl der ausgelosten 4 Direktionsmitglieder und 6 Aufsichtsräthe.
4. Anträge.

Der Aufsichtsrath.

Eigentümer: Julius Wunder. — Für die Redaktion verantwortlich: Franz Ullmann. — Druck von J. Wunder in Reschitzta.

3324 sz.

k. l. 1879.

Arbeits- und Hirtentvény.

Krasso megyei Nagyságos Alispán úrnak f. é. augusztushó 15-kén 3939 sz. alatt kelt határozata folytán Resiczai járási Domán községben a községiház építésének elvállalása ezéjjából az árlejtés f. é. **septemberhó 2-án** a szolgabírói irodában Resiczabányán fog megtartatni.

Emelfogva felhivatnak mindazok, kik ezen községi ház felépítését elvállalni szándékoznak, hogy a fent kitett napon délelőtti 9 órakor a szolgabírói irodában megjelenjenek. A feltételek a következők:

1. A vállalkozó köteles a vállalati

összeg 10% bányapénz gyanánt a községi pénztárba betenni.

2. A vállalkozó az építési árt három részletekben megkapja és pedig.

a) az első részletet ha a ház fedél alatt áll.

b) a második részletet ha a ház egészen kész és

c) a harmadik részletet ha a kész ház műszakilag felülvizsgáltatott és a vizsgálati jegyzőkönyv helyben hagyatott.

Az építkezési terv az árlejtés alkalmával megtekinthető.

Resiczabányán 1879. évi augusztushó 21-én.

Crenianu,
szolgabíró.

3. 7607.

Rundmachung.

Die Oberverwaltung der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in Reschitzta bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß die Vizitation zur Verpachtung der Schankgerechtigkeiten in den nachbenannten Gemeinden für die Zeit vom 1. November 1879 bis 31. Oktober 1882

Donnerstag den 28. August l. J., Vormittags 9 Uhr,

im Domänen-Bureau der Oberverwaltung zu Reschitzta abgehalten werden wird.

In **Doman** das Schankrecht mit Gasthof.

In **Lupak** das Schankrecht ohne Gasthaus.

In **Szocsan** das Schankrecht ohne Gasthaus.

In **Goruja**: Das Schankrecht mit Gasthof.

In **Prebul**: Das Schankrecht mit Gasthof.

Pachtlustige, versehen mit 10procentigem Kausgeld des Anrufpreises, werden zu dieser Vizitation mit dem Beifügen eingeladen, daß die Ertheher eines oder mehrerer Schankrechte sich über ihre Vermögensverhältnisse mittelst Grundbuchs-Extrakte auszuweisen haben.

Ausgeschlossen von der Vizitation sind alle Jene, welche gegen die Staatseisenbahn-Gesellschaft vertragsbrüchig geworden oder mit der Zahlung von Pachtzinsen im Rückstande sind.

Die Pachtbedingungen können täglich während der üblichen Amtsstunden in der Domänen-Kanzlei der Oberverwaltung zu Reschitzta eingesehen werden.

**Oberverwaltung der Eisenwerke, Forste und Domänen
in Reschitzta.**

Petroleum.

Oravicza, 24. August 1879, Paraffin- & Mineralöl-Fabrik.

Petroleum I-ma raff. per 100 Kilo netto fl. 16.50.

UMRATH & COMP. in PRAG,

Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen,

empfehlen ihre durch streng solide Ausführung, leichtem Gang, große Leistungsfähigkeit und Reindruck best bekannten Spezialitäten in:



Hand- und Göpel-Dresch-Maschinen

von bis 8 Pferdes oder Ochsenkräfte,

sowohl fahrbar wie feststehend. Ferner fabriciren wir in verschiedenen Größen best bewährte

Putzmühlen, Häckselschneider, Schrottmühlen etc. etc.

Illustrierte Preis-Courante in den Landessprachen gratis und franko.

Die Berz...
ersch...
Reschitzta.

Pränumerat...

Mit freier Post...
oder freier Zustell...
haus.

vierteljährig 1 fl.
halbjährig 2 fl.
ganzzährig 4 fl.

literarische Beiträge...
bis längstens freit...
erbeten.

Org...

Nr. 35.

Eine

Eine seltene...
dem Fräulein Ge...
gern unseres Ge...

Um 11 Uhr...
Sänger beinahe...
des Vize-Präside...

recht in der...
und überreichten...
blatt mit folgende...

„Hochgeehrt...
Gesangsverein...
Zeichen seiner G...

Ihre wahrhaftig...
Verdienste um di...
Gedenkblatt und

Erinnerung an...
Ihren Wegen fre...
Hoch!“

Sichtlich ger...
für diese Uebertra...
Bewunderung über...

des Gedenkblattes...
Daselbe ist...
Ingenieurs Zeit...

durch den Sanges...
Holzrahmen gefa...
befinden sich folg...

gebildeten Feßl...
„Der Freund...
„Ein Dentm...

„Und lühten...
„Uns Sänge...
„Der Sw'ge...

„Spende rei...
„Und erhalt...
„In Herz un...

Unter diesen...
Sänger unterferti...
einer prachtvollen...

befehlt aus durch...
nungen und zwar...
Randes eine reize...

einem Throne sitz...
zu ihrer Rechten...
Linken die Göttin...

liegen mehrere Lo...
Schwan. Die Zeic...
Detail künstlerisch...

Von dieser G...
beiden Seiten Dr...
Tafel mit der In...

zeit bei Laternen...
eine Tafel mit de...
sprechen hinter'm...

1879.“ In der li...
ist das Portrait...
Mozart's, in der...

das Portrait Sch...
Haydn's angebrac...
jedenfalls seltene...

ein überwältigende...
Tafelten und der...
Meisters.

Die zwischen...
Schubert's angebra...
„Möschin in Lieb...

1876“, während...
von Mozart un...
„Möschin in Flo...

1879“ eing...
Tafeln des untere...
gette in Zaubergei...

und dann: „Adele...